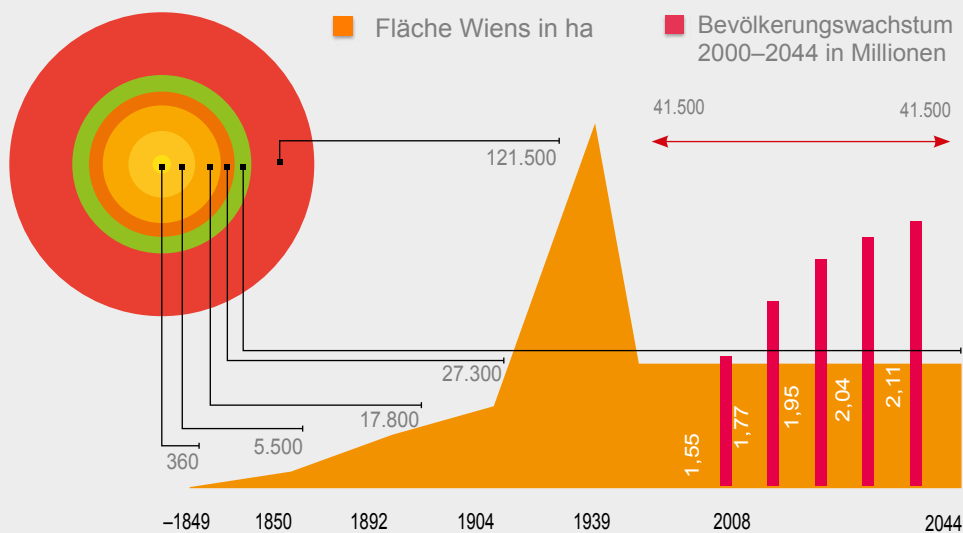


## WACHSEN AUF BEGRENZTER FLÄCHE

Bis 1850 entsprach die Fläche Wiens etwa dem 1. Bezirk. Später kamen die heutigen Bezirke 2 bis 9 hinzu, 1892 die Vororte jenseits des Gürtels, eine Erweiterung über die Donau folgte. Das „Groß Wien“ der NS-Zeit gliederte rund 100 niederösterreichische Gemeinden ein. 1954 wurde diese Einverleibung teils rückgängig gemacht. Wiens Stadtfläche misst seitdem 41.500 ha. blieb die Bevölkerungszahl lange konstant, wächst sie seit gut 10 Jahren an. Bis 2044 soll es 2,11 Mio EinwohnerInnen bei gleicher Fläche geben.

### Vergleich räumliche Entwicklung und Bevölkerungswachstum



**Wien wächst, aber die Fläche bleibt gleich. Um 2000 waren es 1,5 Mio Einwohner, 2044 werden 2,11 Mio erwartet. Wien muss handeln, um attraktiv zu bleiben**

Quelle: Stadt Wien (MA 48 und MA 47)

## Kommentar

### HART BEI DEN KLEINEN



**Dr Gernot Mitter**  
Abteilung Arbeitsmarkt und  
Integration der AK Wien

Schulden können schnell katastrophale Folgen nach sich ziehen. Gerade dann, wenn auch der Verlust des Arbeitsplatzes hinzu kommt. Hohe Schulden zählen zu den wichtigsten Ursachen für Langzeitarbeitslosigkeit oder ein Leben in der Mindestsicherung. Zeitgerechte und gute Beratung hilft, viel Unheil zu vermeiden. Die Schuldnerberatung Wien leistet beste Arbeit auf hohem Niveau: Sie schafft einen Überblick über die finanzielle Lage, erarbeitet einen Entschuldungsplan, verhandelt mit Gläubigern. Viele Betroffene lernen durch die Beratung, wie sie trotz Überschuldung ein menschenwürdiges Dasein führen können.

In Summe äußerst wichtige Dienstleistungen – davon kann es gar nicht genug geben. Umso wichtiger ist es, dass die Schuldnerberatung Wien auf guten finanziellen Beinen steht. Das darf nicht allein Aufgabe des AMS Wien und FSW sowie der Gemeinde Wien sein. Notwendig sind Beiträge derer, die mit ihren Geschäftsmethoden vielfach in Kauf nehmen, dass sich Menschen massiv verschulden. Und diese Schulden auch beinhart eintreiben. Über eine Reform des Privatinsolvenz-Rechtes sollte daher ernsthaft nachgedacht werden – es muss einen besseren Weg der Entschuldung geben. Bei Banken mit dubiosen Geschäftsmethoden war das eiligst getan, die Folgen werden die SteuerzahlerInnen noch in der nächsten Generation spüren. Doch bei überschuldeten Familien einzig hart ins Gericht zu gehen, ist alles andere als gerecht und fair.



### Öffentlicher Raum

## EROWERUNG EINES FUSSBALLKÄFIGS

Gregor Lahounik ärgerte sich: Mitte Dezember war es Kindern nicht möglich, im Ballspielkäfig des nahen Joe-Zawinul-Parks zu spielen. Denn dort wurden Christbäume verkauft, die Kids durften den Platz nicht mehr betreten. Doch heuer wollte sich der Vater wehren: „Spielplätze sollten Kindern und nicht den Interessen einzelner kommerzieller Nutzungen dienen. Gerade unsere Jüngsten brauchen ja

extra viel Bewegung“, weiß Lahounik. Er schrieb an das Marktamt, den Bezirksvorsteher, die Schulen in der näheren Umgebung und bekam breite Unterstützung. Das ganze Procedere dauerte etwa fünf Monate. Mit Erfolg: Das Marktamt bestätigte, dass heuer keine Christbäume im Joe-Zawinul-Käfig verkauft werden. Die Kids freuen sich schon aufs Bolzen!

### Ruhestörung in Berlin

## AUS FÜR PANTOMIMEN

Nach massiven Anrainerbeschwerden setzte der Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg im Sommer Pantomimen ein, um grölende Partytouristen spielerisch zu besänftigen. Für die nächtliche Verminderung von Lärm, Kippen auf dem

Gehsteig und Urin-Lackerln in Grünanlagen gingen die KünstlerInnen wortlos und charmant auf die Menschen zu. Doch im Projektbereich, der Ausgehmeile Simon-Dach-Straße, fiel die Bilanz negativ aus – die Anzahl der Beschwerden hat sich nicht signifikant verringert. „Wo keine weichen Maßnahmen greifen, müssen harte her“, erklärte Ordnungsstadtrat Peter Beckers. Schade: eine Attraktion weniger für den Kiez.

